

Bericht Groningen

Der Beginn unserer Zeit in Groningen war stressig. Ich erinnere mich noch an das erste Mal als wir den riesigen Vorlesungssaal betraten und völlig verblüfft waren, weil wir aus Oldenburg nur unseren kleinen Vorlesungsraum für 40 Schüler gewohnt waren.

Dass wir gemeinsam zu zwölf aus unserem Semester das Erasmus-Semester erlebten, war für uns alle eine Erleichterung, weil wir gemeinsam an all die Dinge denken konnten, die es so zu bedenken gibt: Formulare, Semesterticket, ACLO-Mitgliedschaft (Uni-Sport), Standort der Vorlesungsräume und und und... Gleichzeitig hat unser gemeinsamer Aufenthalt jedoch auch dazu geführt, dass wir nicht so viele andere Studenten kennengelernt haben, weil wir uns Oldenburger stets gegenseitig hatten. Die ersten Vorlesungen, die wir hatten, waren sehr aufregend für uns. Anstatt von 40 Studenten, wie wir es aus Oldenburg gewohnt waren, saßen nun fast 200 Studenten in dem riesigen Vorlesungssaal und die Dozenten gingen mit Mikrofonen durch die Reihen, um zufällig Studenten auszuwählen, die auf die Fragen antworten mussten. Auch das bedeutete für uns Oldenburger Teamwork – sobald einer von uns das Mikrofon bekam, konzentrierten sich alle, um die richtigen Antworten zuzuflüstern. Dass, das Ganze auf Englisch stattfand, sorgte nur für noch mehr Aufregung. Mit der Zeit gewöhnten wir uns jedoch an die Fragen und die fremde Sprache und wir gaben nicht mehr voller Aufregung nur falsche, absurde Antworten, sondern freuten uns umso mehr gemeinsam, wenn jemand eine Frage gut beantworten konnte.

Generell stellte sich heraus, dass die Lehren in Oldenburg und Groningen einige Unterschiede bergen. So legt die Uni Oldenburg sehr viel Wert auf Vorlesungen und interaktives Lernen, während wir uns in Groningen das Meiste selbständig mit Büchern beibringen mussten. In Groningen gibt es dafür die Learning Communities – Lerngruppen in denen man einen Schwerpunkt wählen kann und kontinuierlich während des Studiums entsprechende Themen und Aspekte zu dem aktuellen Lernmaterial bearbeitet. So habe ich zum Beispiel „Global Health“ gewählt und es hat mir viel Spaß bereitet, mal einen Blick über den Tellerrand zu wagen und Einblicke in andere Länder zu erlangen. So haben wir zum Beispiel ein Konzept zur Depressionsbehandlung in Indien entwickelt und dies sogar anschließend mit einem indischen Psychiater, der in Indien praktiziert, per Skype besprochen und – in einem weiteren Projekt -über die Abtreibungsgesetze in diversen Ländern verglichen und ethisch diskutiert.

Zudem gibt es ein weiteres Unterrichtskonzept, welches ich aus Oldenburg noch nicht kannte: Clinical Cases. Zweimal in dem WiSe 2019 haben wir uns in Gruppenarbeit mit ca. 6 Studenten einen klinischen Fall ausgedacht und ihn anschließend im Rahmen einer interaktiven Vorlesung unseren Mitstudenten vorgestellt. Das Besuchen der Präsentationen der anderen Studenten hat mir viel Spaß gemacht und da wir Zuhörer zumeist stark mit einbezogen wurden, mit Fragen, die an uns gestellt wurden und die wir stellen durften, konnte ich sehr viel aus den Präsentationen mitnehmen. Als ich meinen ersten Fall vorstellen sollte, war ich sehr aufgeregt. Ich musste das erste Mal vor einer großen Gruppe mir größtenteils unbekannter Studenten auf Englisch vortragen und mein Fachwissen beweisen. Ich war wahnsinnig erleichtert und stolz als ich die Präsentation hinter mir hatte – und dem Dozenten hat unser Patientenfall zudem sehr gefallen. Bei der zweiten Präsentation war ich schon weniger aufgeregt und auch diese Präsentation haben wir mit guter Note bestanden.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied zu Oldenburg stellt die Lage der Vorlesungsräume dar. In Oldenburg haben wir in einem separaten Unigebäude Vorlesungen und die dozierenden Ärzte kommen extra zu uns. In Groningen hingegen ist die medizinische Fakultät direkt im Krankenhaus verortet und somit hat es eine ganz besondere Atmosphäre auf dem Weg zu den Vorlesungen Patienten im Rollstuhl und hektischen Ärzten auf dem Weg in den OP zu begegnen. Generell ist das Krankenhaus sehr freundlich und lebendig gestaltet. So gibt es einen Supermarkt, einen Friseur, eine Buchhandlung und einen Parfümladen in dem Gebäude und ich kann mir vorstellen, dass den Patienten diese Stück Normalität guttut. Andererseits könnte es auch sein, dass sich einige Patientin durch das stete Hin und Her der Studenten gestört fühlen.

Das Sprachcafe in Groningen ist sehr zu empfehlen. Hier konnte ich sowohl mein Englisch als auch mein Niederländisch verbessern. Im Sprachcafe gibt es verschiedene Tische mit jeweils unterschiedlichen Flaggen. So wird zum Beispiel an dem Tisch mit der niederländischen Flagge niederländisch gesprochen. Zur Erholung und Freude der Deutschlernenden habe ich mich auch gelegentlich an den deutschen Tisch gesetzt. Das Sprachcafe ist außerdem praktisch, um als Neuling in Groningen erste Kontakte zu finde.

Besonders genossen habe ich den Wochenmarkt, der dreimal die Woche stattfindet. Er zeichnet sich durch eine lebendige Atmosphäre aus. Man findet dort frischen Fisch, leckeres (und vor allem günstiges!) Obst und natürlich Käse. Außerdem gibt es einen wunderbaren Gewürz- und Teestand, der sogar den Fischgeruch wieder ausgleicht. Eine Regenjacke sollte man allerdings auf alle Fälle dabei haben, denn in Groningen ist man niemals vor einem Schauer gefeit, der sich auch gerne zu einem Dauerregen entwickelt. Dem Regen entkommt man auch nicht, wenn man abends weggehen will. Groningen bietet viele Bars und Kneipen, die alle nahe beieinander liegen. Auch wenn man nach dem Barbesuch noch tanzen gehen möchte, muss man keinen langen Weg auf sich nehmen. Aber Obacht – In Groningen kann man nur mit Karte zahlen und jegliche Art von Bargeld wird schief angeschaut, was sich sogar auf dem Wochenmarkt widerspiegelt.

Etwas eigentümlich waren zu Beginn die Lachgas-Luftballons. An jeder Ecke sind kleine Gruppen von Menschen zu finden, die die Luft einatmen und wie verrückt anfangen zu kichern. Eine legale Partydroge, die man überall kaufen kann und die einem einen fünfminütigen Lashflash beschert. Für viele Leute unverzichtbar auf einer Groninger Party. Auch nicht im Regen

Groningen ist ohne Fahrräder undenkbar. Als Neuling in Groningen sollte man sich mehr vor den Fahrrädern als vor den Autos in Acht nehmen. Der Vorteil daran ist jedoch: ganz Groningen ist leicht mit Rad erfahrbar. Dank der vielen Fahrradwege und für Autos unzugängliche Straßen, kann man alles schnell und bequem mit dem Fahrrad erreichen – aber auch in diesem Fall gilt: Regenjacke besser nicht vergessen. Falls man dem Regen doch einmal ausweichen möchte, kann ich nur empfehlen eine Bus-Chipkarte zu kaufen. Durch diese ist es möglich die Karte mit Geld aufzuladen und günstigere Tickets zu kaufen als man sie im Bus bei dem Fahrer erhält.

Als besonderen Tipp kann ich in der Nähe vom UMCG das „Happy Corner“ empfehlen. Hier gibt es den besten Eierball von ganz Groningen. Eierbälle sind gekochte Eier, ummantelt von Kartoffelbrei und schließlich in einem Teigmantel frittiert. Eine deftige, sehr sättigende Groninger Spezialität. Wer feinere kulinarische Erfahrungen bevorzugt, dem kann ich das Mechoui empfehlen. Hier gibt es eine sehr gute marokkanische Küche zu erschwinglichen Preisen. Ein weiteres Highlight in Groningen ist das Pfannkuchenschiff. Es handelt sich um ein Schiff das auf dem Kanal schwimmt und Pfannkuchen wie Klassiker wie Zimt und Zucker hin zu Exoten wie indisches Hühnchen serviert.

Alles in Allem blicke ich voller Freude zurück auf meine Zeit in Groningen. Auch wenn ich von der zweiten Hälfte so wie nichts mehr hatte – wegen Corona, behalte ich das erste Semester in guter Erinnerung und kann mir gut vorstellen zukünftig mal im Urlaub zurückzukommen und all die Orte wiederzuentdecken.